

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .


Das PDF wurde erstellt am: 26.03.2026, 06:45 Uhr.

Theodor Kliefoth

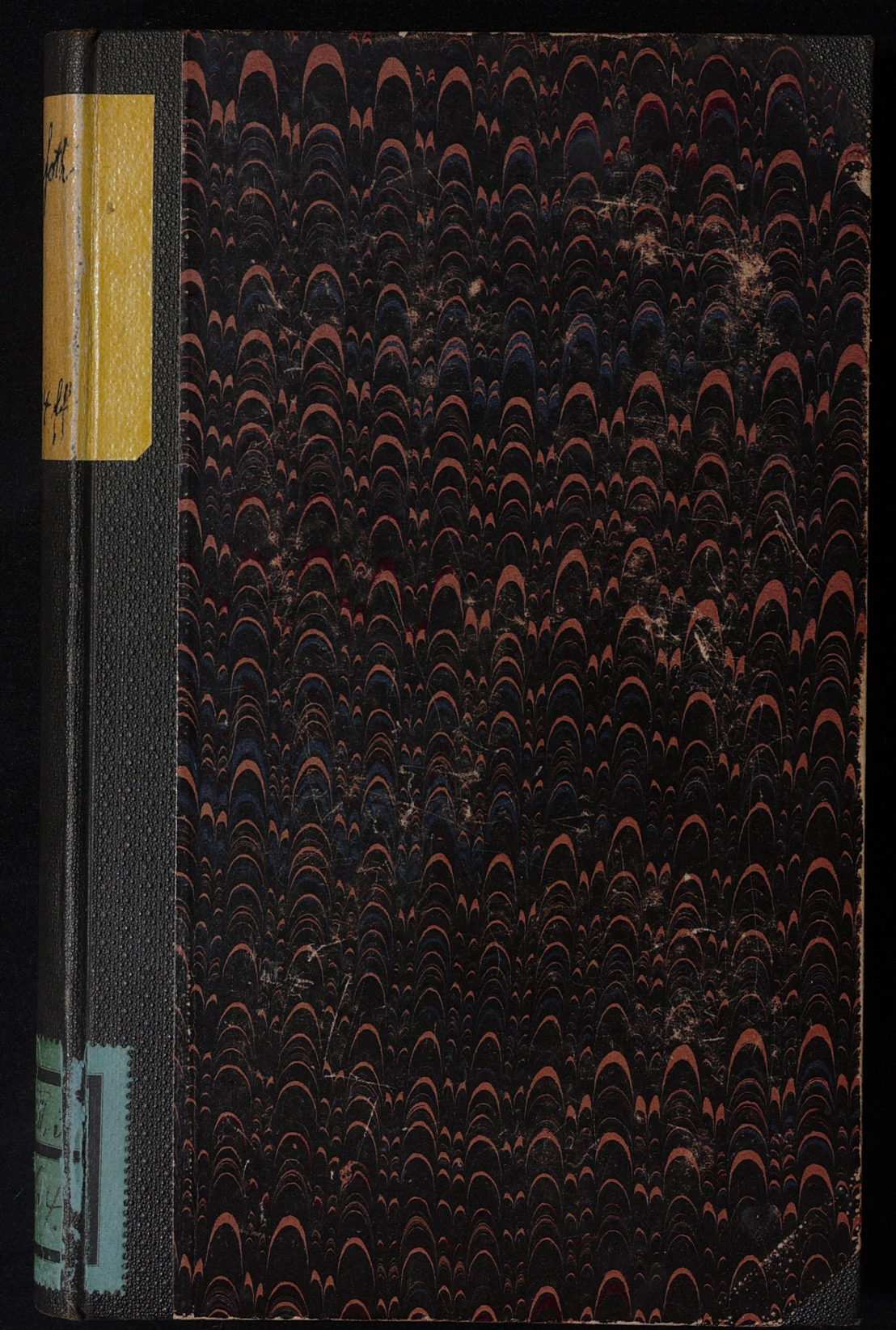
Predigt, zur Jahresfeier der Mariner Bibelgesellschaft am 7. October 1853 in der St. Georgen-Kirche zu Waren

Schwerin: Rostock: Schwerin: Verlag der Stiller'schen Hofbuchhandlung: Gedruckt in der Hofbuchdruckerei, 1854

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1880331373>

Druck Freier  Zugang





1896: 8.

Be VII 3.
1764
(01-17)



146.

8

Predigt,

zur

Jahresfeier der Mariner Bibelgesellschaft

am 7. October 1853

in

der St. Georgen-Kirche zu Waren

gehalten

von

Dr. Ch. Kliefoth,

Oberkirchenrath.



Preis 4 fl.,

zum Besten der Mariner Bibel-Gesellschaft.

Schwerin und Rostock.

Verlag der Stiller'schen Hofbuchhandlung.

1854.



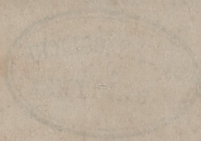
Vertrag

Vertrag zwischen dem Königl. Preuss. Landeshauptmann zu Schwerin
und dem Königl. Preuss. Landeshauptmann zu Stettin

am 7. October 1823

in der Provinz Pommern

Dr. G. G. G.



Gedruckt in der Hofbuchdruckerei in Schwerin.

1823

Herr, unser Gott, sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände bei uns; ja, das Werk unserer Hände wollest Du fördern durch Jesum Christum, unsern Herrn, in welchem wir beten: Vater unser u. s. w.

Wir sind in dem Hause unseres Gottes zusammengekommen, — wie Ihr wißt, Geliebte, — damit wir das Werk der Verbreitung des Wortes Gottes, welches wir mit einander treiben, Gott befehlen wollten. Zwar das Werk an ihm selber bedarfs nicht, daß es erst Gott befohlen und Gottes Sache werde. Solch Werk hat ja Gott selber Seiner Kirche aufgetragen, geboten und gegeben, da Sein lieber Sohn zu den Aposteln und durch die Apostel zu der ganzen Christenheit sprach: „Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Creatur, und taufet sie, und lehret sie halten Alles, was Ich euch befohlen habe“. Von diesem Befehl und Ordnung Gottes ist's ein Theil und Stück, daß wir das heilige Bibelwort vor die Augen der Unwissenden, in die Gedankenreihen der Gedankenlosen, in die Hütten der Armen bringen. Darum leidet Das keinen Zweifel, daß solch Werk an ihm selber, von selber göttlich, apostolisch, heilig, daß es ein Gotteswerk sei. Aber bin ich danach angethan, bin ich recht gerüstet, bin ich wohl geschickt, solch Werk in meine Hände zu nehmen? Bin ich in der Verfassung, daß ich Gottes heilig Wort in meine Hände nehmen und es zu Andern tragen darf mit Hinweis und Vermahnung? Bin ich so? und bist du es? und bist du es? und bist du es? das ist die Frage, die schmetternde Frage, die Herz und Nieren prüfende Frage, die sich Jeder thun soll, der seine Hand an apostolisch Werk legt; und das ist auch die Frage, die uns heute in's Haus Gottes gerufen hat. Nicht das Werk wollten wir heiligen, aber uns wollten wir zu dem Werk heiligen; dasselbe Bibelwort, das wir sonst verbreiten, wollten wir heute für uns aufschlagen und wollten an dasselbe die Frage stellen: wie müssen wir sein, und was müssen wir thun, wie müssen wir uns behaben, und was

müssen wir beschaffen, damit wir Gottes Werk wirken als Gottes Werk? Das ist die Frage der Stunde, und das ist das Thema ihrer Predigt: Was sollen wir thun, daß wir Gottes Werk wirken?

Und als die Antwort kommt uns das Wort des Evangeliums zurück, welches wir eben vom Altar gehört haben. Achten wir darauf, Geliebte; es ist dies gelesene Evangelium ein Stück aus einer Unterredung, die unser Herr mit dem Volk hatte, da sie zu Ihm kamen in derselben Noth, die wir heute haben, und Ihn mit denselben Worten fragten: „Was sollen wir thun, daß wir Gottes Werke wirken?“ Ja, aus dieser Unterredung und Antwort ist unser Evangelium der zusammenfassende, der an Seine Jünger gerichtete Schluß. Da werden wir finden müssen, was wir suchen, und hören, was wir fragen. Lesen wir also zunächst das Wort unsers Evangeliums noch einmal:

T e x t.

Joh. 6, 63—69: „Der Geist ist es, der da lebendig macht; das Fleisch ist kein nütze. Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben. Aber es sind Etliche unter euch, die glauben nicht. Denn Jesus wußte von Anfang wohl, welche nicht glaubend waren, und welcher ihn verrathen würde. Und Er sprach: Darum habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn von meinem Vater gegeben. Von dem an gingen seiner Jünger Viele hinter sich und wandelten hinfort nicht mehr mit Ihm. Da sprach Jesus zu den Zwölfen: Wollt ihr auch weggehen? Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt, daß Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes“.

Wahrlich, Geliebte, das ist ein gewaltig Wort, und zu unserer Frage dienlich. Erst sagt es uns, was es um das heilige Bibelwort sei, welches wir verbreiten. Daraus mögen wir lernen, was es um das Werk der Verbreitung desselben sei,

damit wir es auch voll und ganz thun und nicht etwa seinen schwersten Theil unangerührt liegen lassen. Dann redet es weiter von den Wirkungen, welche dies Wort Gottes, wenn es verbreitet wird, in der Welt thut, daß es nämlich Glauben schafft und des Glaubens Früchte; lehrt uns aber auch dabei, daß, was Gottes Wort in der Welt wirke, immer Gottes Werk und Gottes Gabe ist, denn „Niemand“, sagt es, „Niemand kann zum Herrn und Seinem Heil kommen, es werde ihm denn gegeben vom Vater“. Daraus sollen wir lernen zu unserm Trost, daß unsere Sache Gottes Sache ist, aber auch zu unserer Warnung, daß wir sie nicht als unsere, sondern als Gottes Sache treiben sollen. Endlich hält es uns das selige Bild der Gilfe vor, die apostolisch Werk überkamen und bewahrten, daß sie auch zu Säulen wurden in Seinem Reich; und hält uns dies Bild gegen das dunkle Bild des unseligen Zwölften, der auch apostolisch Werk überkam und auch annahm, und doch aus einem Zeugen ein Verräther ward, weil er selbst mit dem eigenen Herzen nicht glaubte an das Wort. Daraus sollen wir lernen, daß wir Alle, die wir der Verbreitung des Wortes Gottes dienen so oder anders, müssen von innen aus mit Herz und Hand und Mund Eins sein mit unserem Werk und mit dem Wort, welches unser Werk ist, damit wir nicht über dem Werk die eigene Seele verderben. So die Botschaft dieses Evangeliums an uns; und nun wollen wir aus ihm selber im Einzelnen hören, was es uns zu sagen hat auf unsere Frage: Was sollen wir thun, daß wir Gottes Werke wirken?

I.

Geliebte, wir sollen vor allen Dingen aus unserm Evangelium lernen und erkennen, was es um dies Bibelwort sei, welches wir verbreiten. Wir haben's da deutlich: „Die Worte, die Ich rede“, spricht der Herr, „sind Geist und sind Leben“. Denn das irrt uns nicht, Geliebte, daß der Herr von Seinen Worten redet und nicht vom Bibelwort. Wissen wir nicht, daß es der ewige Sohn Gottes Selber gewesen ist, der von Anfang her durch den Mund Seiner Propheten das Wort des Gesetzes und das Wort der Verheißung geredet hat, bis Er erschien? Und als Er erschienen war, hat Er alle vorher von Ihm ge-

gegebenen Worte zusammengefaßt mit Seinem lebendigen Mund und als das volle Wort des Heils gegeben in Seiner seligen Rede! Und was darnach die heiligen Apostel aufgezeichnet haben, ist wieder nur gewesen, was sie vom Herrn empfangen, gehört und gesehen hatten! Also das Bibelwort ist des Herrn Wort, und des Herrn Wort ist Bibelwort. Und von diesem Bibelwort des Herrn heißt's nun in unserem Evangelium, es sei „Geist“. Es ist nicht bloß Wort, es ist nicht bloß Buchstabe; oder vielmehr: Ja, es ist Buchstabe, es ist gesprochenes und hörbares Wort, es ist geschriebenes, gegebenes, verbrieftes, festes Wort, aber dies Wort trägt Gottes Geist, den ewigen Geist des ewigen Gottes, wie deine Rede deinen Geist trägt; denn Gottes Mund hat et geredet, und Gottes Dem hat es gehaucht. Und nicht bloß Gottes Geist, auch Gottes Thaten trägt es; denn es redet von Gottes Thaten, von Seiner Schöpfung, von Seinem Gericht über die Sünde, von Seiner Gesetzgebung am Sinai, von Seiner Heilsverheißung, darauf von der Erscheinung Seines lieben Sohnes, und von dessen Gehorsam und Kreuzestod, und von dessen Auferstehung und Himmelfahrt, und wie Er jetzt vom Himmel herab Seine Kirche in der Welt sammet, schützt und regiert, und wie Er am Ende wiederkommen wird zur Auferstehung, zum Gericht, zur Schöpfung einer neuen Menschheit auf einer neuen Erde unter einem neuen Himmel — alle diese großen Thaten, die Gott gethan hat und thut und thun wird zu unserm Heil, redet und trägt das Wort sammt dem Geist. Und dieser Geist Gottes ist ein schaffender, schöpferischer Geist; und diese Thaten Gottes sind wirksame Thaten, sind lebendige und Leben gebende Mächte. Geliebte, Thaten machen die Weltgeschichte; aber nicht unsere kleinen Thaten, nicht unser vielgeschäftig Rennen und Laufen, nicht die kleinen Pläne und Werke der kleinen Menschenkinder, welche nur wir der Einschlag sind in dem großen Gewebe der Menschengeschichte; sondern der Aufzug in diesem Gewebe sind Gottes Thaten, und zwar jene besagten Gottesthaten der Schöpfung, der Erlösung, der Erneuerung, jene Thaten des Paradieses und vom Sinai und von Golgatha und vom Delberg — diese Gottesthaten machen die Weltgeschichte, die machen auch unser kleines Leben weit mehr, als wir denken und wissen, die sind solche Macht über

uns, daß sie nicht allein die schließliche Wendung, welche Dein Leben in Zeit und Ewigkeit nimmt, sondern auch in deinem Leben viel mehr, als du glaubst, jede Minute und jede Regung bestimmen. Darum aber, weil dies Wort diesen schöpferischen Geist, diese das Leben machenden großen Thaten Gottes trägt, heißt es nun auch weiter in unserm Evangelium von dem Wort, es sei „Leben“! denn „der Geist ist's, der da lebendig macht; das Fleisch ist kein nütze!“ Geliebte, all unser Leben ist Fleisch, ist der Eitelkeit unterworfen um der Sünde willen, ist durch Schuld verkauft in den Tod; darum ist es ein fallend Laub, ein Rauch, ein Nebel, ein Schatten auf Erden. Aber in dieses Schattenwesen unsers armen Lebens trägt dieses Wort unsers Gottes Seinen ewigen Geist und Seine heilschaffenden Thaten hinein, damit unser Fleisch in Geist verwandelt, damit unser Tod zum Leben gebracht, damit wir erlöst und geheiligt und erneuert werden. Das ist's um das heilige Bibelwort, Geliebte: es trägt Gottes Geist und Gottes Thaten zu uns, die erlösenden, die heiligenden, die erneuernden; die trägt es zu uns in Redeform, sprechbar unserm Mund, tragbar von unserer Hand, lesbar unserm Auge, hörbar unserm Ohr; und das nicht in Ohnmacht, sondern damit es in und an unserm Leben eine Macht, eine heiligende, erneuernde, umgestaltende Macht werde — das ist's um das heilige Bibelwort.

Nun wohl, Geliebte, so wissen wir denn, welche Macht der große Gott uns vertraut hat, und welches gewaltigen Werkes wir uns angenommen haben, wenn wir Sein heilig Bibelwort zu den Menschen in ihre Häuser tragen: daß wir ihnen damit den lebendigen Gott Selber und Seinen Geist gegenwärtig machen; daß wir damit Gottes erlösende Thaten vor ihr Auge und ihr Herz hinstellen; daß wir damit Gottes Mächten an ihnen Zugang und Raum schaffen. Und das ist Alles ganz genau und eigentlich zu nehmen und so wörtlich, daß wir sagen dürfen: Wenn du eine Bibel in ein Haus trägst und legst sie dafelbst nieder, so hast du den Berg Sinai hineingestellt in solch Haus, daß nun hinfort das Wort des göttlichen Gesetzes an alle Glieder des Hauses erschallt; so hast du das Kreuz Christi aufgerichtet in dem Haus, daß nun hinfort Sein heilig Blut alle Glieder des Hauses bittet, sich veröhnen zu lassen mit Gott; so hast du

des Herrn Himmelfahrt hineingestellt in solch Haus, und ihm den Himmel aufgethan, daß nun hinfort jede Seele darinnen, die dem Worte gläubig wird, durch den offenen Himmel ihren Herrn sehen kann zu Gottes rechter Hand; so hast du den Fels, welcher Christus heißt, in solch Haus hineingetragen, daß derselbe sich nun öffnen und sein lebendig Wasser geben kann über alle Seelen des Hauses. Sehet, Geliebte, welche Macht Gott uns Menschenkindern gegeben hat in Seinem Wort, daß wir, indem wir Sein Wort an die Menschen bringen, an ihnen Gottes erlösende Thaten thun, ihnen die Quellen seines Geistes und Lebens erschließen, an ihnen Gottes Mächte offenbaren. Da liegt die Hoffnung, und die Kraft und der Sieg unserer Arbeit.

Aber, Geliebte, da liegt auch das schwerste Stück unserer Aufgabe, und von welchem ich Euch ermahnen und bitten möchte, daß wir's nicht unangerührt liegen lassen. Gottes Wort kann nicht bloß das Leben heiligend umgestalten, es will auch das Leben umgestalten, es soll auch das Leben umgestalten; und wir, die wir das Bibelwort verbreiten, sollen's nicht bloß verbreiten, sondern pflanzen, nicht bloß es den Leuten in die Hände geben, sondern das Leben danach umgestalten, nicht bloß es vertheilen, sondern auch im Leben dem von ihm verkündeten Willen Gottes Raum und Bahn schaffen und, wenn es noth ist, auch darob kämpfen und streiten einen heiligen Krieg. „Das Fleisch ist kein nütze“ — diese Warnung unseres Textes muß uns immer im Sinne bleiben. Das Menschenleben, das einzelne und das häusliche und das öffentliche, all Menschenleben trägt Fleischesgestalt, hat seine Schäden, seine Gebrechen, seine Fehler, sein ungöttlich und wider Gottes Gebot geartetes Wesen; und wider dieses nicht nütze Fleisch, wider diese Schäden des Menschenlebens ist Gottes Wort von Gott gegeben; und wer in den Dienst des Wortes Gottes tritt, daß er es verbreite, der läßt sich eben dadurch ein mit diesen Schäden des Lebens, nimmt den Kampf mit ihnen auf in Gottes Namen und begiebt sich zum Streiter Gottes, daß er mit und nach dem Worte Gottes einen heiligen Krieg machen will. Freilich ist das die schwerste und bitterste Seite von unserer Aufgabe; aber wenn wir sie liegen lassen, wenn wir uns begnügen, die Bibel zu verschenken und zu vertheilen, da-

neben aber im Leben Alles gehen und laufen ließen wider Gottes Wort und Ordnung, statt, wo wir Macht über's Leben haben oder gewinnen, auch dem Worte Gottes Macht und Geltung darin zu schaffen — sagt selbst: verzehnteten wir da nicht die Minze und den Dill und den Kümmel, ließen aber dahinter das Schwerste im Gesetz? Meine lieben in dem Werk verbundenen Brüder, unser Werk hat seinen Anfang genommen in trüber Zeit, da uns klar ward, daß unser Leben entsetzliche Schäden habe, und da uns weiter klar ward, daß diese Schäden Nichts heilt, denn Gottes Wort. Da haben wir Gottes Wort zu verbreiten angefangen. Und das war selig und recht gethan; Gott segne, die es angefangen haben, und Gott sei gepriesen, der ihnen Fortgang gegeben hat. Aber wenn unser Leben Schäden, Gebrechen, gottwidrig Wesen hat, so werden nun weiter diese Schäden auch durch Gottes Wort weggeschafft werden müssen, und zwar durch uns, die wir Gottes Wort verbreiten, und nach der in diesem Wort gegebenen Ordnung Gottes.

Und da soll Niemand sagen: „Ja, wer kann aufkommen gegen diese Verderbniß der Zeit? Was soll man machen wider diese Schäden des Lebens? Es giebt einmal nothwendige Uebel, von der Macht der Verhältnisse eisern gemacht, wer kann ringen wider diese?“ So soll unter uns Keiner sagen. Geliebte, es giebt keine Macht der Verhältnisse, sondern wir haben's gehört: Gottes Thaten, in dies Wort gefaßt, sind die Macht; und dies über Alles mächtige Wort ist vertraut unsern Händen. Es soll auch Keiner sagen: „Ja, was soll aber ich dazu thun? ich armer, einzelner, kleiner Mensch auf meiner bescheidenen Stelle des Lebens?“ Jeder unter uns hat ja doch sein Amt und seine Stelle! Oder soll ich ins Einzelne gehen und Jedem unter uns sagen, was das Seinige an solcher Aufgabe ist? So muß ich billig anheben bei uns, die wir das heilige Predigtamt tragen und in solchen Dingen allezeit vorangehen sollen als die Hirten der Heerde. Uns aber muß ich sagen: Geliebte Brüder in dem heiligen Amte, wir haben Nichts gethan, wenn wir das heilige Bibelwort einem Kinde in die Hände geben, so wir nicht weiter sorgen, daß es auch aus demselben gelehrt und gezogen werde; wir haben Nichts gethan, wenn wir die heilige Bibel in ein Haus getragen haben, so wir nicht zugleich verschaffen, daß sich in solchem Hause nun

auch Gebet und fromme Uebung und heilige Zucht auf und aus dem Worte Gottes bauen; wir haben Nichts gethan, wenn wir ein verlorneß Weltkind mit einer Bibel beschenkt haben, so wir nicht solchem Armen nun auch auf seinen Schritten und Tritten nachgehen mit Lehre und Vermahnung und ihn weiden mit dem Wort; denn, meine Brüder, uns ist's nach unserm Amt gegeben, dem Worte Gottes seine in der Schrift gebundenen Flügel zu lösen durch den lebendigen Mund, daß es zu Ohr und Herzen dringe. Und es sind ja Herren unter uns; Denen will ich sagen: Habt ihr nicht eure Dörfer, eure Leute, eure Schule, eure Güter? Wahrlich, ihr habt Nichts gethan, wenn Ihr das Wort Gottes verbreitet, so ihr nicht weiter sorgt durch väterlich Regiment, durch feste Zucht, durch rechte Herrensorge, euren Leuten das Leben so zu ordnen, daß sie durch das Leben hineingeführt und erzogen werden in Gottes Wort. Und es sind ja Väter und Bürger der Stadt unter uns; Denen will ich sagen: Habt ihr nicht eure Stadt, und ihre Güter, und ihre Anstalten, und ihre Bewohner, und ihre Ordnung, und Macht über das Alles? Wahrlich, ihr habt Nichts gethan, wenn ihr Gottes Wort verbreitet, so ihr nicht auch sorgt und arbeitet, daß die Ordnung eurer Stadt in allen Stücken gerichtet sei nach Gottes in Seinem Wort gegebener Ordnung. Und es sind ja Hausväter und Hausmütter unter uns; Denen will ich sagen: Wahrlich, ihr habt Nichts gethan, wenn ihr eure Gaben gebt zur Verbreitung des Wortes Gottes, so ihr nicht auch schafft, daß vor allen Dingen erst in eurem eigenen Haus nach demselben Gotteswort auch Gebet und Zucht und Andacht und gottselige Uebung sei. Ja es sind ja Gesetzgeber unter uns, denen des Landes Wohl in ihre Macht gegeben ist, und das Land hat Schäden; Denen will ich sagen: Wollt ihr Gottes Wort verbreiten, wohl uns und wohl euch! Aber dann rührt auch des Landes Schäden an!

Oder — da ja Viele jetzt Schäden heißen, was nicht Schaden ist, und dagegen gut nennen, was böser Schade ist — soll ich sagen, was ich Schäden an unserem Leben nenne, die dem Worte Gottes widerstreichenden Schäden? Nun, was dünkt euch um unser Gewesen? Ist's nach Gottes Ordnung, daß sie zusammenlaufen und wieder auseinanderlaufen ihres Gefallens? Ist's nach Gottes Ordnung, daß Sein sechstes Gebot mit Füßen getreten

wird? Und ist's nach Gottes Ordnung, daß sie Solches dürfen ungestraft? Oder, was dünkt euch um unser Armenwesen? Ist's nach christlicher Ordnung, daß die Liebeswohlthätigkeit, die freie Mildthätigkeit aus der Welt verschwunden ist, so daß aus der Speisung der Hungrigen und aus der Kleidung der Nackenden ein Gesetz und Zwang hat gemacht werden müssen? woraus wieder der Schade geworden ist, daß nun der Faule und Böse einen Rechtsanspruch hat auf seines fleißigen und rechtschaffenen Nachbars Hab' und Gut und Schweiß? Oder was dünkt euch um unser geselliges Wesen? Ist's nach der Ordnung Gottes, daß der Genuß und der Aufwand steigen mit den Mitteln? und daß Gottes liebe Gaben an Hab' und Gut nur zu oft nur Mittel sind zum Genuß? Und wenn ihr sagen werdet, ja wenn ihr sagen müßt Angesichts der fürchterlichen Wirklichkeit: „Ja, diese Schäden trägt unser Leben unlängbar; und es sind Schäden, die an dem Mark unsers Lebens fressen; und es ist ein Wachstum in diesen Schäden, daß man's mit Zahlen auf dem Papier ausrechnen kann, wie diese selben Schäden uns in einigen Jahren müssen zerfressen haben, wenn sie so fortgehen“ — dann, Geliebte, seid mir nicht böse, wenn mein gepreßtes Herz herausbrach im Wort, und laßt mich bittend und ermahnend wiederholen: das heilige Bibelwort braucht einen Boden des Lebens, einen Boden der Ordnung, der Sitte und der Zucht, wenn es im Leben Wurzel fassen soll; und wieder braucht es Raum und Macht im Leben, daß es dem Leben Gestalt gebe aus dem Geiste Gottes; wir aber, die wir das Wort Gottes zu verbreiten auf uns genommen, haben wahrhaftig damit auch das Andere auf uns genommen, daß wir ihm diesen Boden und Raum im Leben schaffen, auch wo nöthig erstreiten wollen. Laßt diese meine Bitte und Vermahnung nicht vergeblich sein.

II.

Wir wenden uns aber zu unserem Evangelium zurück und fassen eine andere Seite desselben und unseres Werkes in's Auge. Wenn wir nun Gottes Wort verbreiten und pflanzen, so wird's hier Glauben finden und dort nicht; und wo's Glauben findet, da wird's auch Früchte schaffen, daß die Menschen zum Herrn kommen, und vom Herrn erlöst und geheiligt, und begnadigt

werden mit Frieden, mit Liebe, mit Trost, mit Kraft zum Guten; denn das und viel Anderes mehr sind die Früchte, die dem Wort folgen sollen nach Gottes Verheißung. Aber welche Früchte immer das Wort schaffen wird von unserer Hand verbreitet, die werden nicht unser, sondern Gottes Werk sein, denn es stehet geschrieben: „Niemand kann zum Herrn kommen, es sei ihm denn gegeben vom Vater“. Das heißt ja nicht, daß, wenn nun Jemand nicht zum Glauben kommt, Gott es habe an sich fehlen lassen; wir wissen, was uns gesagt ist: Gott will, daß Allen Menschen geholfen werde und Alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Aber das heißt es, daß, wo das Wort Gottes in der Welt Glauben findet und Früchte bringt, daß es da Gottes Werk und Wirkung allein ist: Gottes ist der Saame des Wortes; Gottes ist der Thau des Geistes, der diesen Saamen in den Herzen keimen läßt; Gottes ist die Sonne der Gnade, welche im Leben die Früchte wachsen läßt; Gottes ist ja auch die Ernte, in welcher Seine Schnitter den guten Waizen in die Scheuren sammeln werden; Anfang, Fortgang, Ende des Werkes, Alles ist Gottes des Herrn allein.

Und daran haben wir ja zuvörderst für unsere Arbeit, Geliebte, den großen Frieden, daß unsere Sache Gottes Sache ist. Wir thun, was Er uns befohlen hat, wir verbreiten Gottes Wort, und pflanzen Gottes Wort, und streiten auch darob, wenn's Noth ist. Aber dann kommt die Hand Gottes, die Gärtnershand, die des gestreueten Saamens pflegt, die Arzteshand, die die angerührten Schäden gut macht, die Siegerhand, die im Kampf gewinnt und gewinnen läßt. Und wenn so Gott hat werden und wachsen lassen, wo wir den Saamen Seines Wortes gestreuet haben, hier einen Keim, und da eine Blüthe, und da eine Frucht, da sind dann wir wieder die stillen seligen Beschauer, die durch den gepflegten Gottesgarten gehen und Seinen Namen preisen und solche Seine Werke loben. Das ist der süße Lohn unserer Arbeit.

Aber, Geliebte, in demselben Wort: daß es nicht unsere, sondern Gottes Sache ist, liegt nun auch eine wichtige Anweisung für unser Werk, wie wir uns darinnen verhalten sollen, damit wir's auch als Gottes Werk wirken, nämlich, daß wir in dem ganzen Werke auf des Herrn Hände sehen, und darinnen erzeugen

sollen zum Ersten die Geduld, die das Ihre thut getreu und dann den Erfolg und das Gelingen stille hoffend in des Herrn Hände legt; und zum Andern die Demuth, die nicht weiß, daß sie arbeitet, die aber weiß, daß Werk und Verdienst des Werkes dem großen Gott gehören; und zum Dritten die Bescheidenheit, die wohl Eifers hat, aber auch genau die Grenze ihres Berufes kennt und stets stille steht an dieser Grenze, das Andere Gott überlassend; und zum Vierten die Stille, die Anspruchslosigkeit, die Geräuschlosigkeit, die Einfachheit, die von ihrem Thun nicht Redens macht noch Aufsehens, weil sie wohl weiß, daß sie Nichts, Gott aber Alles schafft.

Doch warum ich das sage? Warum ich die selbstverständlich einfachen Gedanken wiederhole? Meine lieben Brüder, weil ich mit Kummer sehe, wie viele gemeinsame christliche Werke in unserer Zeit eben daran franken und daran zu Grunde gehen, daß sie ihr Thun ganz weltförmig anfangen, daß sie ihr Gotteswerk gerade so treiben, wie die Welt das ihre, eben so anspruchsvoll und breitpurig daher schreitend, eben so laut und viel Redens und Aufsehens von sich machend, eben so auf die Massen und auf die Mittel rechnend, eben so ungeduldig und eigenmächtig und vielgeschäftig, den Erfolg ertrogen wollend, und eben so geneigt, sich über den Beruf hinwegzusetzen und sich nicht zu kümmern um Maaß und gegebene Ordnung; und das Alles zum großen Schaden der Sache, Denen die draußen sind zum gerechten Anstoß und Denen die darinnen sind zum herben Kummer, Denen die regieren sollen zur Plage und Denen die gehorchen sollen zur Verwirrung, und den Thätern selber zum Schaden ihrer Seele. Meine geliebten Brüder, dies Wesen soll uns immer ferne bleiben, wie es uns und unserer vaterländischen Kirche stets ferne gewesen ist bisher. Wir wollen Gottes Wort verbreiten und auch pflanzen, wir wollen auch sehen, daß wir, wo wir Macht über das Leben haben oder gewinnen, das Leben beugen und gestalten nach dem Worte Gottes, ja wir wollen auch ob dem Worte Gottes streiten, so unser Gott es fordert, aber das Alles wollen wir thun, Jeder in seinem Berufe, Alles nach dem Maaß der Ordnung und so, daß wir nie vergessen, Gottes Werke seien ja kein Marthadienst.

III.

Aber das Alles, Geliebte — daß wir zum Schlusse eilen — das Alles werden wir nicht ausrichten, wenn nicht noch ein Drittes hinzukommt. Wir können nicht Gottes Wort verbreiten und pflanzen, wir können auch solch' Werk nicht als Gottes Sache treiben, wenn wir nicht mit Herz und Seele selber Eins sind mit dem Wort, wenn wir nicht glauben dem Wort. Hilfe hat der Herr in unserm Evangelium tüchtig gefunden zur Ausbreitung seines Wortes, und die Hilfe waren Die, die durch den Mund des Petrus Herz und Seele und Leben dem Herrn zu eigen gaben im Glauben, denn „Du hast Worte des ewigen Lebens“, sprachen sie. Jener Zwölfte aber ist hinter sich gegangen, hat sein Apostelamt verworfen, ist aus einem Zeugen ein Verräther geworden und hat seine Seele verdorben, weil er Apostelwerk annahm und glaubte doch nicht dem Wort.

Daraus sollen wir lernen, daß wir, wenn wir Gottes Wort verbreiten und pflanzen wollen, selber an das Wort glauben, selber mit Herz und Sinn und Leben und Gedanken Eins sein müssen mit dem Wort. Zwar um des Wortes willen braucht es unsers Glaubens nicht: Gottes Wort bleibt Gottes Wort, wir glauben's oder glauben's nicht; Gottes Wort thut auch seine Wirkung, wir glauben's oder glauben's nicht; Gottes Wort schafft Leben und Seligkeit an den Hörern, auch wenn ein ungläubiger Mund es predigt; Gottes Wort trägt Gottes Frieden in ein Haus, auch wenn eine glaubenlose Hand es hineinträgt. Aber um unsere eigene Seele ist's zu thun; wir setzen unsere eigene Seele zu, wenn wir Gottes Wort ausbreiten, und haben doch selber keinen eigenen Glauben an das Wort. Wahrlich, Geliebte, Gottes Wort ist ein zweischneidig Schwert, das immer Etwas ausrichtet und immer Etwas schafft; wo's angefaßt wird mit Glauben, da schafft's Unschuld, Leben und Seligkeit; wo's angefaßt wird ohne Glauben, da schafft's die Gerechtigkeit und das Gericht. Darum ist's nicht gut, sich befassen mit Gottes Wort und Werk, man habe denn Glauben an das Wort. Es ist schon nicht gut getauft sein, und doch der Taufgnade nicht leben; es ist nicht gut in Gottes Wort unterwiesen sein, und doch seine Lehren in den

Wind schlagen; es ist nicht gut die Predigt hören, und doch den gepredigten Christum nicht bekennen; es ist nicht gut am Altare Sein Fleisch und Blut essen, und doch nicht leben aus dieser Nahrung; es ist schon nicht gut, Gottes Wort empfangen ohne lebendigen, herzlichen, wahrhaftigen Glauben. Aber noch viel schlimmer und gefährlicher ist's, Gottes Wort in die Hände nehmen, thätig daran werden, seine Werke thun, und doch nicht von Herzen eins mit ihm sein im Glauben. Das ist ja ein Widerspruch zwischen Herz und Hand, zwischen Denken und Thun, zwischen Gesinnung und Werk, ist ein Widerspruch und Widerstreit, der das Gewissen verwundet, der das Herz zerspaltet, der das Leben zertheilt, der die Seele zerrüttet. Darum bitte ich euch, meine Geliebten, und ermahne euch, daß ihr Glauben habet an das Wort. Und das sage ich gewiß nicht bloß Denen, die Theil nehmen an dem Werk des Tages; das sage ich Allen. Wer ist Verbreiter des Wortes Gottes? die Prediger bloß? oder die Lehrer bloß? oder die Sendboten bloß? oder Die bloß, die eine Gabe geben zum Werk der Verbreitung der Bibel? Nimmermehr, sondern Jeder der getauft, und Jeder der gelehrt ist; der Vater hat seinen Sohn, die Mutter hat ihre Tochter, der Freund hat seinen Freund, der Mann hat sein Weib, damit er weiter reiche und bezeuge das selige Wort des Lebens, welches er selbst empfangen hat; und wer keine zweite Seele hat, der er Gottes Wort bringe, der hat doch seine eigene Seele, daß er auf sein eignes Herz und Leben den Saamen des Wortes streue. Darum Alle, die Gottes Wort empfangen haben, die sind auch gesekt, daß sie es ausbreiten, bezeugen und pflanzen; und darum bitte ich euch Alle und ermahne euch, daß ihr Glauben habet an das Wort.

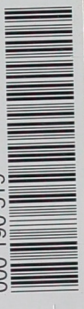
Oder — oder wollt ihr nun „weggehen“? Als Die im Evangelium hörten, daß das Wort Gottes eine Macht am Leben sei und fordere Umgestaltung des Lebens, daß das Wort Gottes eine Gabe Gottes sei und lasse keinen Raum für eigenes Verdienst und hoffärtiges Gebaren, daß das Wort Gottes Glauben und des Glaubens Gehorsam fordere, da gingen sie weg. Wollt ihr nun auch weggehen? Und Viele haben seitdem das Wort Gottes angehört und angefaßt, aber wenn sie hörten, sie sollten das Leben umgestalten nach dem Wort, sie

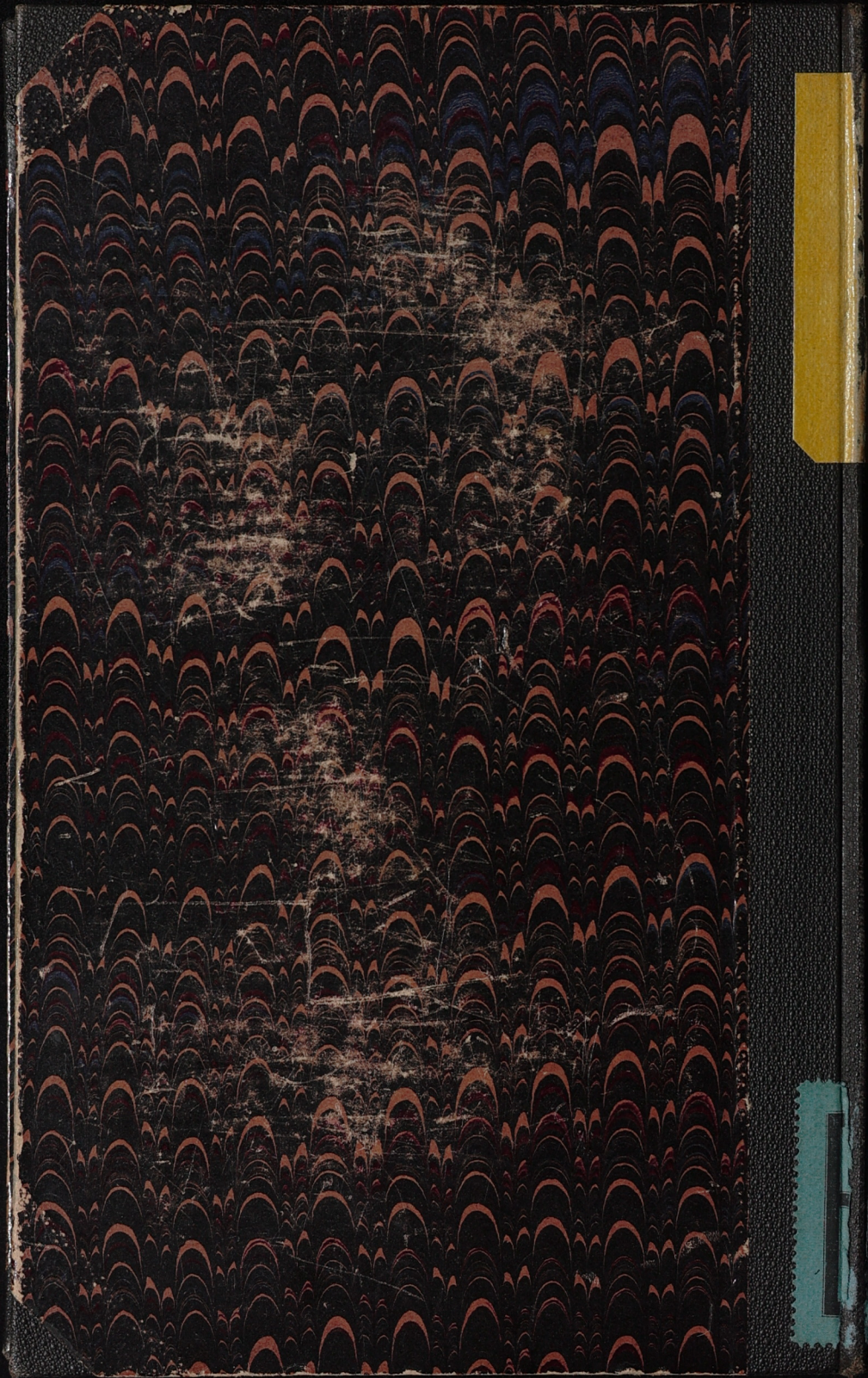
sollten dem Worte dienen und doch keinen Ruhm davon haben, sie sollten dem Worte Herz und Seele und das ganze Gemüth geben, da sind sie weggegangen zu Tausenden. Wollt ihr nun auch weggehen? Weil ihr nun auch gehört habt, daß das Wort Gottes eine Macht über uns und unserem Leben sei, daß es allein die Ehre haben, daß es auch unser Herz besitzet wolle, — wollt ihr nun auch weggehen? Oder wollt ihr mit Petro sprechen: „Wohin sollten wir gehen? Du hast ja Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt, daß Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes?“

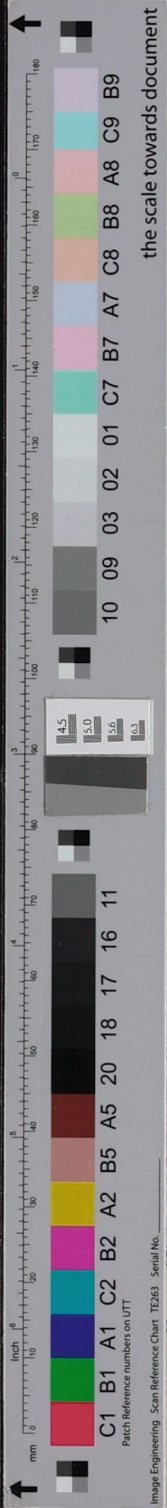
Ich habe keine Macht, die Wahl eures Herzens zu bestimmen; aber Eins habe ich, das Gebet, das Bitten bei Dem, der das Wort und die Herzen gemacht hat und die Herzen lenkt zu dem Wort. Zu Dem will ich beten für unser Werk und uns; und wer mit mir will, daß das selige Wort vom Kreuz durch die Welt schreite mit Siegesgang und Sein Name erhöht werde über alle Ehre und Größe der Menschen, bis von allen Lippen das selige Bekenntniß kommt: Wir haben geglaubt und erkannt, daß Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes — wer das will, der hebe mit mir die Herzen in die Höhe; und laßt uns beten:

Barmherziger, himmlischer Vater, wir danken Deiner großen Güte, daß Du uns Deinen lieben Sohn und durch Denselbigen Dein heiliges und gewisses Wort gegeben, und dasselbe Dein Wort unserem Mund und unseren Händen vertraut hast, auf daß wir durch dasselbe selber leben und auch der Welt zum Leben helfen mögen; aber wir bitten Dich herzlich, erwecke auch unsere Herzen zu einem aufrichtigen und lebendigen Glauben an Dich und die heilige Rede Deines Mundes, und erfülle uns mit Deinem heiligen Geist, richte uns zu zu Deinem Dienste, und mache uns allerwege tüchtig und streitbar, daß wir mit Deinem Worte in unserem ganzen Leben das Böse überwinden und das Gute pflanzen, damit wir je länger je mehr in unserem Land, in dieser unserer Stadt, in unseren Häusern und in unserem Wandel von Sünden ledig, vom Uebel erlöst und Dir wohlgefällig werden mögen, durch unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

33
LBMV Schwerin
000 190 519







n die schließliche Wendung, welche Dein
wigkeit nimmt, sondern auch in deinem
a glaubst, jede Minute und jede Regung
weil dies Wort diesen schöpferischen Geist,
den großen Thaten Gottes trägt, heißt es
erm Evangelium von dem Wort, es sei
Geist ist's, der da lebendig macht; das
Geliebte, all unser Leben ist Fleisch, ist
n um der Sünde willen, ist durch Schuld
arum ist es ein fallend Laub, ein Hauch,
n auf Erden. Aber in dieses Schatten-
lebens trägt dieses Wort unsers Gottes
und Seine heilschaffenden Thaten hinein,
Geist verwandelt, damit unser Tod zum
wir erlöst und geheiligt und erneuert
im das heilige Bibelwort, Geliebte: es
Gottes Thaten zu uns, die erlösenden,
eruernden; die trägt es zu uns in Rede-
Mund, tragbar von unserer Hand, lesbar
in unserm Ohr; und das nicht in Ohnmacht,
und an unserm Leben eine Macht, eine
umgestaltende Macht werde — das ist's
ort.
hte, so wissen wir denn, welche Macht der
ut hat, und welches gewaltigen Werkes
haben, wenn wir Sein heilig Bibelwort
re Häuser tragen: daß wir ihnen damit
ber und Seinen Geist gegenwärtig machen;
erlösende Thaten vor ihr Auge und ihr
wir damit Gottes Mächten an ihnen Zu-
ffen. Und das ist Alles ganz genau und
und so wörtlich, daß wir sagen dürfen:
n ein Haus trägtst und legst sie daselbst
Berg Sinai hineingestellt in solch Haus,
Bort des göttlichen Gesetzes an alle Glieder
so hast du das Kreuz Christi aufgerichtet
un hinfort Sein heilig Blut alle Glieder
versöhnen zu lassen mit Gott; so hast du